

- 83 a. 183246. Metallgehäuse für Weckeruhren mit unten schalenförmig gestaltetem Fuss und eventuell angebrachtem Streichholzständer. Gebrüder Mack, Esslingen a. N.
- 83 a. 183284. Anordnung von Springscharnieren an den Thürchen der Holzgehäuse für Uhren. Hamburg-Amerikanische Uhrenfabrik, Schramberg, Württ.
- 74 a. 183691. Das Werk in der Glockenschale besitzender Wecker mit parallel geführtem Anker. Akt.-Ges. Mix & Genest, Telephon- und Telegraphen-Werke, Berlin.
- 83 a. 183730. Durch entgegengesetzt wirkende innere Ansteckungspunkte Lagendifferenzen ausgleichendes Doppel-Spiralfedersystem mit falscher Spannung vermeidender Spiralklötzchen-Befestigung. Hugo Müller, Glashütte i. S.
- 83 a. 183804. Holzuhrgehäuse mit Celluloidbekleidung an allen oder einzelnen äusseren Wandflächen. Kraemer & van Elsberg, G. m. b. H., Köln a. Rh.
- 83 a. 183805. Uhrzifferblatt aus Blechunterlage mit Celluloidüberzug, mit nach innen hochstehendem Rande der Blechunterlage und hierüber gezogenem, dann innen entgegengesetzt zu dem hochstehenden Rande gerichteten, freiem Rande des Celluloidüberzuges. Kraemer & van Elsberg, G. m. b. H., Köln a. Rh.

d) Verlängerung der Schutzfrist.

Die Verlängerungsgebühr von 60 Mk. ist für die nachstehend aufgeführten Gebrauchsmuster an dem am Schluss angegebenen Tage gezahlt worden.

83. 126198. Werkhalter zum Regulieren von Regulateur- und Pendule-Werken u. s. w. Carl Hueck und August Maurer, Elberfeld, Lagerstrasse.
83. 124191. Wellen- oder schlangenförmige Gongfeder für Uhren. Joseph Grieshaber Söhne, Furtwangen.
83. 124398. Einfallhebel für Rechen Schlagwerke u. s. w. Akt.-Ges. für Uhrenfabrikation, Lenzkirch i. Baden.

Verschiedenes.

Professor Dr. Georg v. Neumayer, der Wirkliche Geheime Admiralitätsrat und Direktor der Deutschen Seewarte in Hamburg, die ihm ihre ganze Entwicklung und Blüte verdankt, tritt demnächst von diesem seinem Amte zurück, das er seit 1875 in unermüdlicher Pflichterfüllung verwaltet hatte. Altersrücksichten bestimmen den ausgezeichneten Gelehrten zu diesem Schritt. Er wurde 1826 in Kirchheimbolanden (Rheinpfalz) geboren, studierte in München Naturwissenschaften und wurde Lehrer an der Navigationsschule in Hamburg. Von 1857 bis 1864 wirkte er als Leiter eines Observatoriums in Australien, kehrte dann zurück und gründete mit Adolf Bastian zusammen die Deutsch-Afrikanische Gesellschaft. 1872 wurde er Hydrograph der Kaiserlichen Admiralität und 1875 Direktor der Deutschen Seewarte.

Professor Dr. Kohlrausch, der Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Charlottenburg, ist zum auswärtigen Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Stockholm ernannt worden.

Die Ernennung zum Ehrenmitglied der Uhrmacher-Innung zu Dresden wurde am 22. Oktober Herrn Uhrenfabrikant Richard Lange, Glashütte, dem verdienstvollen Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Deutschen Uhrmacherschule, zu teil. Die Quartalsversammlung, in welcher diese hohe Ehrung für Herrn Rich. Lange ausgesprochen wurde, leitete der Obermeister Koll. Ernst Schmidt. Die gleiche Ehrung der genannten Körperschaft wurde vor einiger Zeit Herrn Professor Ludwig Strasser für seine hohen Verdienste um die Uhrmacherei zu teil.

Auszeichnung. Die Glashütter Präzisions-Taschenuhrenfabrik von **Ernst Kasiske** erhielt durch die Vertretung des Herrn Koll. Ed. Junghanns, Zittau, für erstklassige Werke in der Oberlausitzer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Zittau 1902 die „Goldene Medaille“.

Aus Dippoldiswalde. Ein Kuriosum besteht hier seit undenklichen Zeiten insofern, als die Stadtkirche wohl der Kirchengemeinde, die auf dem Turme befindliche Uhr aber dem Justizministerium zu eigen gehört. Für letzteres ist dieses Eigentumsverhältnis ein ziemlich kostspieliges, da Unterhaltung und Wartung, sowie die nötigen Reparaturen (das Werk ist sehr alt) jährlich ziemlich bedeutend sind. Nach dem kürzlich erfolgten Tode des Stadtrats a. D. Koll. Bucher, in dessen Pflage die Kirchenguhr stand, ist die ganze Angelegenheit dadurch „brennend“ geworden, dass der Nachfolger sein Amt niederlegte, so dass die Uhr nicht mehr bedient wird. Seit dem 1. Oktober steht dieselbe still und zeigt unverändert $\frac{1}{4}$ 11 Uhr.

Ein Beweis für die Vielseitigkeit der Beschäftigung der Kollegen ist wohl wieder die neu konstruierte Kontrollkassette des Koll. Otto Bathen in Mylau i. V. Dieselbe ist in allen zivilisierten Staaten patentiert und infolge ihrer einfachen Mechanik und sicheren Funktionierens, sowie der grossen Billigkeit wegen den amerikanischen teuren Fabrikaten entschieden vorzuziehen und allen Kollegen zu empfehlen.

Neuheiten der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik. Soeben kommt der Wecker „Staubdicht“, ein Wecker mit Staubabschluss, zur Verwendung. Der Abschluss der Hammer- und Regulieröffnung ist von solcher geschickter und einfacher Anordnung, dass diese allein schon jedes Fachmanns Beifall haben wird. Die auf der Rückseite der Uhr nicht zu vermeidenden Oeffnungen sind auf das zulässig kleinste Mass zurückgeführt, so dass ein Dick- und Flüchtigwerden des Oels (ein bemerkenswerter Umstand) in den Zapfenlagern durch Staub- oder Luftzug nunmehr fast ausgeschlossen ist. Der Gang des Werkes ist in dichtem Gehäuse weniger hörbar und das Geräusch des Weckerrades beim Ablaufen gedämpft, der Glockenton aber ausgiebiger, gut klingend und bestimmter, als bei gewöhnlichen Weckern. Den kleinen Mehrkosten der Uhr stehen demnach grosse Vorteile gegenüber. Vor-

erst wird der Wecker „Clown“ Nr. 52 $\frac{1}{2}$ mit der zum Patent eingereichten Verbesserung „Staubdicht“ geliefert. Dass die aus der Hamburg-Amerikanischen Fabrik hervorgehenden Uhren polierte, gehärtete Stahlwellen und Triebe haben, soll besonders betont werden, und verweisen wir ausserdem auf das Inserat in dieser Nummer.

Ein Aufruf zur Gründung eines deutschen elektrotechnischen Museums findet sich in der letzten Nummer des Polytechnischen Centralblattes und ist von Fachleuten, wie von einer bekannten Hallenser Verlagsfirma unterzeichnet. Die Unterzeichneten betonen nicht ohne Recht, dass wir zwar geschlossene und vollständige öffentliche Sammlungen für Musik, Kunstgewerbe, Völkerkunde u. s. w. besässen, dass aber bei den schnellen Fortschritten auf dem Gebiete der Elektrotechnik und bei der Hast, mit der hier das Gute von dem Besseren getrennt wird, in absehbarer Zeit schon die Beweisstücke für die Geschichte der jungen, praktischen Wissenschaften fehlen dürften. Was in den Sammlungen der Hochschulen und etwa des Postmuseums vorhanden sei, ist nicht lückenlos und die von einzelnen Fabriken angelegten retrospektiven Sammlungen naturgemäss einseitig und der Allgemeinheit nicht immer zugänglich. Im Sinne des Aufrufes würde an alle Fabrikannten und grosse Institute ein Appell zur Hergabe von Gegenständen und auch Geldmitteln zu ergehen haben. Bei dem hohen Interesse, das man der Elektrotechnik in allen beteiligten Kreisen entgegenbringt, würde er sicherlich nicht ungehört verhallen. Man denkt daran, das elektrotechnische Museum zugleich mit einer Centrale für Untersuchungen und Prüfungen zu verbinden. Die Idee ist sicherlich nicht schlecht, es fragt sich jedoch, ob der Staat, dessen finanzieller Hilfe man keineswegs entbehren kann, bereit sein wird, dieselbe zu unterstützen.

Der Foucaultsche Pendelversuch in Paris gelang vollkommen. Das Publikum im Pantheon folgte aufmerksam den Ausführungen Flammarions und des Ministers Chaumié, die der Wiederholung des Foucaultschen Pendelversuches vorausgingen. Chaumié verbrannte mit einem Zündhölzchen den Faden, welcher die Kugel festhielt. Diese pendelte majestätisch über die Sandfläche auf dem mit orientierenden Schnittlinien versehenen Holzkreis. Man applaudierte lebhaft, als nach genau 54 Minuten der Pendelstift die erste der vorgesehenen Kreuzungslinien beschrieb.

Fernsprechwesen. Viele Fernsprech-Teilnehmer befinden sich noch immer in dem Glauben, dass für jeden Anschluss im Vermittlungsamte ein Wecker angebracht sei, und halten es daher für nötig, anhaltend und wiederholt zu wecken. Dies geschieht oft so hartnäckig, dass sich die Beamtin dem Teilnehmer gegenüber gar nicht melden kann. Hierzu muss betont werden, dass bei betriebsfähiger Leitung ein einmaliger kurzer Anruf genügt, um auf dem Vermittlungsamte das betreffende Zeichen — das Fallen einer kleinen Klappe — hervorzubringen. Der Teilnehmer wartet nunmehr zweckmässig, bis die Beamtin, die stets eine grössere Anzahl von Fernsprechanschlüssen zu bedienen und vielleicht gerade noch einen früheren Anruf zu beantworten hat, sich meldet. Häufig achten dann die Teilnehmer nicht darauf, dass die Beamtin die geforderte Anschlussnummer auch richtig wiederholt; ein Missverständnis wird erst bemerkt, wenn sich die Verbindung als unrichtig herausstellt. Man achte daher genau auf die von der Beamtin in jedem Falle zu wiederholende Nummer. Nach Schluss des Gespräches ist ein ordnungsmässiges Schlusszeichen durch dreimaliges, kurzes Drehen der Kurbel oder — bei älteren Apparaten — durch dreimaliges Drücken des Batterieknopfes zu geben. Will man sogleich eine andere Verbindung haben, so empfiehlt es sich, zunächst den Hörer auf eine Minute an den Haken zu hängen, denn solange der Fernhörer nicht angehängt ist, glaubt die Beamtin, die dies vom Amte aus durch eine besondere Kontrolleinrichtung prüfen kann, dass noch in der vorhergehenden Verbindung weiter gesprochen werden soll. Wer von vornherein beabsichtigt, mehrere Gespräche hintereinander zu führen, thut gut, der Beamtin dies gleich beim ersten Anruf mitzuteilen, damit die Verbindungen schnell aufeinander folgend ausgeführt werden können.

Schutz gegen unlauteren Wettbewerb. Bei der öffentlichen Auslegung von Anträgen auf Genehmigung zur Errichtung oder Veränderung der im § 16, Absatz 2, der Gewerbeordnung bezeichneten Anlagen ist in einigen Fällen von Konkurrenten des Antragstellers der Versuch gemacht worden, sich durch Einsicht in die ausgelegten Beschreibungen, Pläne und Zeichnungen Kenntnis von Einrichtungen und Arbeitsvorgängen zu verschaffen, auf deren Geheimhaltung der Antragsteller Wert legte. Wie der preussische Handelsminister in einem Erlass an die zuständigen Behörden darlegt, lässt sich solchen unlauteren Bestrebungen von Konkurrenten nur dadurch wirksam begegnen, dass der Antragsteller in den zur öffentlichen Auslegung bestimmten Beschreibungen und Zeichnungen alle Angaben über Betriebseinrichtungen und Betriebsweisen, deren Geheimhaltung er für erforderlich hält, vermeidet, dass er vielmehr der Behörde diese Betriebsgeheimnisse, getrennt von den zur öffentlichen Auslegung bestimmten Vorlagen, in besonderen Schriftstücken und Zeichnungen mitteilt, und dass solche Schriftstücke und Zeichnungen, die nach Angabe des Antragstellers Betriebsgeheimnisse enthalten, von den Behörden sorgfältig geheim gehalten werden. Einem solchen Verfahren stehen gesetzliche Vorschriften nicht entgegen. Wie sich aus § 21 a der Gewerbeordnung deutlich ergibt, geht auch der Gesetzgeber von der Voraussetzung aus, dass Betriebsgeheimnisse nicht zur Kenntnis der dem Genehmigungsantrage Widersprechenden und überhaupt nicht zur öffentlichen Erörterung im Genehmigungsverfahren gelangen sollen, sondern dass nur die beteiligten Behörden und Beamten und die zur Verschwiegenheit verpflichteten Sachverständigen von diesen Betriebsgeheimnissen Kenntnis erhalten dürfen.

Goldin-Uhren. Die Reisenden Salomon Oster und Joh. Ludw. Meth aus Köln hatten am 7. Februar drei Uhren in Beuel, bezw. Oberkassel unter dem Vorgeben, sich augenblicklich in Geldverlegenheit zu befinden, für 12, 15 und 20 Mk. „verpfändet“, aber dann das Einlösen vergessen. Meth, der für eine Berliner Firma in Goldwaren reist, hatte dem Oster eine dieser Uhren für 10 Mk. verkauft. Gleich darauf bot Oster seine Uhr unter dem Vorgeben,